

Rundbrief 2017

der ARGE Schöpfungsverantwortung

wir machen
Schöpfung
zum Thema
Österreich – Europa – Philippinen

ARGE Schöpfungsverantwortung dankt allen, die in mehr als 25 Jahren den Dienst an Gesellschaft und Kirche ideell und finanziell unterstützt haben

Inhalt:

- Einleitung
- Mobilität: Daten und Fakten
- Lukas Vischer: „Zukunftsfähige Mobilität“
- 25 Jahre ARGE Schöpfungsverantwortung



Liebe Leserinnen und Leser!

Mobilität 2017 – Kindergesundheit im Fokus.

Die ARGE Schöpfungsverantwortung hat auch in diesem Jahr die Schöpfungszeit zum Anlass genommen, die Auswirkungen des motorisierten Verkehrs auf Klima und Gesundheit, Lebensqualität und Lebenserwartung aufzuzeigen und den notwendigen Wandel im Mobilitätsverhalten mit Nachdruck anzuregen. Wir setzen uns damit für all jene ein, die heute noch keine Stimme haben oder deren Stimme zu schwach ist, um gehört zu werden.

In Fortführung der IMPULSE aus der SCHÖPFUNGSZEIT legen wir auch in diesem Jahr aktuelle Fakten und Lösungsmodelle vor und möchten dazu ermutigen, allenfalls vorhandene Handlungsblockaden zu erkennen und einer „sanften Mobilität“ zu folgen.

Ihr Team der ARGE Schöpfungsverantwortung

ARGE Schöpfungsverantwortung

1010 Wien, Johannesgasse 16
Mobil: +43 660/ 76 000 08
office@argeschoepfung.at
www.argeschoepfung.at

Projekt: "Sanfte Mobilität schafft mehr Lebensqualität und fördert Kindergesundheit"

Die rasch ansteigenden Emissionen des motorisierten Individualverkehrs sind zu großen Teilen für die Klimaerwärmung verantwortlich und haben auch Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit.

Bei einer Fortschreibung der bisherigen Entwicklung sind die Klimaschutzziele nicht erreichbar. In unserem Projekt wollen wir mithelfen, das Klimaschutzziel zu erreichen, für eine Umstellung des Mobilitätsverhaltens Informationen und Anregungen geben und dabei speziell den Fokus auf Kindergesundheit legen.

Folgende Behelfe finden Sie auf der Homepage der ARGE Schöpfungsverantwortung und auf Bestellung als Printversion:

- Mobilitäts-Dossier
- Mobilitätsfolder
- Folder - Kinder im Straßenverkehr
- Informationsplakat
- Informationsbroschüre

P. b. b. Sponsoring Post
Verlagspostamt: 1014
Zulassungsnummer: GZ 02Z030666 S

AUF ÖSTERREICHS STRAßEN FAHREN IMMER MEHR AUTOS. WÄHREND GEHEN UND RADFAHREN SEIT JAHREN NUR WENIG ZUNEHMEN, WERDEN IMMER MEHR KILOMETER MIT DEM PKW ZURÜCKGELEGT. EIN HOHER ENERGIEVERBRAUCH UND SCHADSTOFFAUSSTOß SIND DIE FOLGE. UNSERE LEBENSQUALITÄT SINKT.

Im Jahr 1990 gab es in Österreich 3 Millionen Pkw, per Ende August 2017 sind es bereits 4,88 Millionen Pkw, ein Anstieg von über 60 Prozent. Von den 4,88 Millionen in Österreich zugelassenen Pkw sind 57 Prozent mit Diesel und 42 Prozent mit Benzin angetrieben. 1 Prozent haben alternative Antriebe wie Strom oder Erdgas. Auf 1.000 Menschen kommen etwa 560 Autos.¹

Wird die Fahrzeugart des Pkw betrachtet, ist zu erkennen, dass Diesel-Pkw bei den neu zugelassen Fahrzeugen einen immer größeren Anteil haben. Waren im Jahr 1990 noch 74.197 Fahrzeuge (26 Prozent aller Zulassungen) der neu zugelassenen Fahrzeuge mit Diesel angetrieben, sind es 2016 bereits 188.820 Fahrzeuge (57 Prozent aller Zulassungen). Auch die Leistung der Fahrzeuge wird immer größer.²

Diesel-Pkw verursachen schädliche Emissionen

Diesel-Fahrzeuge verursachen besonders gesundheitsschädliche Stickoxide in hoher Konzentration und Feinstaub-Partikel. Der Dieselskandal der letzten Monate hat gezeigt, dass die Emissionen in der Realität um ein Vielfaches höher sind als von den Herstellern angegeben.

Tests des deutschen Umweltbundesamts zeigten, dass der Ausstoß der Diesel-Pkw-Flotte im Durchschnitt bei 767 Milligramm pro Kilometer liegt. Damit wird der seit 2009 geltende Grenzwert von 180 Milligramm pro Kilometer um mehr als das 4-Fache überschritten.³ Besonders schädlich wirken sich die NOx-Emissionen auf die Gesundheit der Kinder aus. Das Risiko, an Asthma oder Bronchitis zu erkranken, steigt.

Grenzwerte werden vielfach überschritten

Immissionsgrenzwerte sind von Behörden festgelegte Grenzwerte zum langfristigen Schutz der menschlichen Gesundheit. Für PM10-Partikel beträgt der Tagesmittelwert 50 µg/m³, wobei er an 25 Tagen im Jahr überschritten werden darf. Im Jahr 2016 wurde dieser Grenzwert in Graz - Don Bosco sogar an 39 Tagen überschritten, in Klagenfurt (Völkermarkter Straße) an 29 Tagen.⁴

Neben hohem Schadstoffausstoß verursacht der Kfz-Verkehr auch zahlreiche Unfälle.

Tötungsrisiko steigt exponentiell mit der Geschwindigkeit

¹ Statistik Austria: Kfz-Zulassungen und Bestand, Auswertung für Pkw

² Statistik Austria: Kfz-Neuzulassungen nach Antriebsart, Auswertung für Pkw

³ Deutsches Umweltbundesamt (UBA): Stickoxid-Belastung durch Diesel-Pkw noch höher als gedacht. URL <https://www.umweltbundesamt.de/presse/pressemitteilungen/stickoxid-belastung-durch-diesel-pkw-noch-hoher> - Stand 04.10.2017

⁴ Umweltbundesamt: Umweltsituation, Daten zur Luftqualität im Jahr 2016

Im Jahr 2016 gab es in Österreich im Straßenverkehr 38.466 Unfälle, um 506 mehr als im Jahr davor. Bei diesen Unfällen wurden 48.393 Menschen verletzt und 432 getötet. 2.858 Kinder wurden bei Verkehrsunfällen verletzt und 7 getötet.⁵

Ein Zusammenprall von einem Erwachsenen mit einem Pkw, der 30 km/h fährt, endet zu 8 Prozent tödlich, bei 50 km/h sind es schon 40 Prozent aller Unfälle.⁶ Klarerweise ist für Kinder, die Gefahr getötet zu werden, noch größer.

Rasches Handeln notwendig

Um unser Leben und unsere Gesundheit sowie die Umwelt zu schützen, ist ein schnelles Umdenken nötig. Die Öffentliche Hand muss für ein attraktives Umfeld für Gehen und Radfahren sorgen und darüber hinaus gute Verbindungen im Öffentlichen Verkehr anbieten.

Jede bzw. jeder Einzelne muss in der Lage sein, selbst entscheiden zu können, für welche Form der Mobilität er oder sie sich entscheidet. Ist es überhaupt notwendig, einen Pkw zu besitzen; für welche Größe und Antriebsart entscheide ich mich etc.?

Oft ist es relativ einfach – vor allem in Ballungsräumen – auf ein Auto beziehungsweise auf Pkw-Fahrten zu verzichten und damit gesund zu bleiben und zu mehr Lebensqualität für alle beizutragen.



© Rainer Sturm/pixelio.de

Handlungsempfehlungen für ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten

- Kurze Wege unmotorisiert zu Fuß oder per Fahrrad zurücklegen
- Weitere Wege mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln zurücklegen
- Dienst- und Leihräder für Beschäftigte in Ordinariaten, Pfarren, Klöstern, sowie in den politischen Gemeinden, in Ministerien, Parlament zur Verfügung stellen, komfortable Abstellmöglichkeiten für Fahrräder schaffen
- Schwerere Lasten können mit Lastenfahrrädern transportiert werden.
- Fahrradzustelldienste anfordern!
- Auf Flugreisen verzichten, Bahn und Rad den Vorzug geben (Falträder lassen sich problemlos in öffentlichen Verkehrsmitteln transportieren)

⁵ Statistik Austria 2017: Unfallgeschehen auf Österreichs Straßen
⁶ BMVIT 2012: Fußverkehr in Zahlen

LUKAS VISCHER: „ZUKUNFTSFÄHIGE MOBILITÄT“

MOBILITÄTSWENDE

DER LANGE WEG VOM KOPF IN DIE UMSETZUNG

Die **Dringlichkeit des Themas** liegt darin, dass sich die ständig wachsende Mobilität immer deutlicher als Gefahr und Unheil für die Zukunft der Menschheit herauszustellen beginnt. Was vor einigen Jahrzehnten als Traum begann, verkehrt sich immer mehr in einen Albtraum. Die Mobil-Machung der Menschheit fordert einen Preis sowohl für die Gegenwart als auch vor allem für künftige Generationen.

Die unverfängliche Formel von **Mobilität als Grundrecht des Menschen** steckt bei näherem Besehen doch voller offener Fragen. Gewiss sollte der Kontakt zwischen Menschen nicht aus irgendwelchen ideologischen oder politischen Gründen behindert werden. Darf aber wirklich von einem *Recht* auf Zugang zu Menschen und Gütern auf dem ganzen Planeten gesprochen werden? Das Maß der Rechte muss in Einklang gebracht werden mit den Ressourcen, die uns in Gottes Schöpfung für *alle* Menschen zur Verfügung stehen.

Mobilität ist kein Wert in sich selbst. Sie muss dem Aufbau der menschlichen Gemeinschaft im Rahmen der in der Schöpfung verfügbaren Ressourcen untergeordnet bleiben.

Die **Wende** muss in den Köpfen beginnen, ist in der Literatur über nachhaltige Mobilität gelegentlich zu lesen. Ist das wirklich so?

Müssen wir nicht eher umgekehrt sagen, dass die Wende in der Regel in den Köpfen aufhört? Das Problem ist eher, dass *die Einsicht in den Köpfen nicht in die Praxis übertragen werden kann.* Tief eingeseessene Vorstellungen und Gefühle stehen der Übertragung im Wege und sorgen dafür, dass die erforderlichen Schritte unterbleiben. Die Wende ist daher letztlich eine **geistliche Herausforderung:** Wie verstehen wir unser Verhältnis zur Welt? Sind wir dazu bestimmt, sie zu erobern? Oder sind wir im Gegenteil dazu bestimmt, in Gemeinschaft mit ihr zu leben?

Von zentraler Bedeutung für eine Kultur beschränkter Mobilität ist aber vor allem das **biblische Sabbatgebot.** Es ist die ständige Erinnerung daran, dass es eine von Gott gestiftete Proportion zwischen Aktivität und Ruhe, Bewegung und Stillstehen, Sorge und Vertrauen gibt. Nicht zufällig ist es in der biblischen Tradition mit dem Rhythmus der Schöpfung verbunden. Die Begrenzung der menschlichen Tätigkeit dient in erster Linie dem Menschen selbst, sie entspricht aber zugleich den Erfordernissen der Schöpfung. Verkehrsfreie Sonntage haben darum ihren guten Sinn. Sie führen zwar für sich allein sicher nicht die zukunftsfähige Mobilität herbei, können aber dazu beitragen, die Kultur beschränkter Mobilität wenigstens in Ansätzen zu praktizieren.

Auszug aus einem Vortrag von Prof. Dr. Lukas VISCHER + an der Tagung des Ökumenischen Rates der Kirchen „Sustainable Mobility Worldwide“, Bad Boll, 24.03.1997; überarbeitet im Oktober 2017

Selbständige Bewegung:

- verursacht keine Schadstoffbelastung
- reduziert Platzbedarf
- schont Rohstoffe
- bringt soziale Kontaktmöglichkeiten
- ist geräuscharm
- vermindert Gefährdung anderer
- steigert Selbstwertgefühl und Lebensfreude



VORTRAG DR. HANNS MOSHAMMER IM DON-BOSCO-HAUS *)

Im Rahmen des Projekts "Sanfte Mobilität schafft mehr Lebensqualität und fördert Kindergesundheit" veranstaltete die ARGE Schöpfungsverantwortung Ende September im Don-Bosco-Haus in Wien-Hietzing einen Informationsabend mit einem Vortrag des Umweltmediziners Dr. Hanns Moshammer.

Hier eine Zusammenfassung:

Dr. Moshammer wies darauf hin, dass der Verkehr für viele Probleme (mit-)verantwortlich ist und nannte dabei den Klimawandel, Lärm, Ressourcenverbrauch, Zerschneidung, Ressourcenverbrauch und Bodenversiegelung sowie nicht zuletzt Unfälle. Fokus seiner Präsentation waren jedoch Luftschadstoffe und deren Auswirkung auf die Gesundheit von Kindern.

Grenzwerte für Schadstoffbelastungen stellen keine Schwellenwerte für gesundheitliche Auswirkungen dar. Da sich Kinder in der Entwicklungsphase befinden, ist die Auswirkung der Schadstoffbelastung viel entscheidender als im Erwachsenenalter. Auch der Dieselskandal und die teilweise verfälschten Abgaswerte vor allem in Hinblick auf den Stickoxid-Ausstoß wurden angesprochen.

Hans Moshammer erklärte, dass bei Biodiesel (in Österreich sind bis zu zehn Prozent Biodiesel dem Diesel beigemischt) zwar weniger große Partikel, dafür jedoch mehr kleinere und damit lungengängigere Partikel entstehen.

Eine im Jahr 2015 in Barcelona durchgeführte Studie zeigte, dass Kinder, deren Schulen sich an stark befahrenen Straßen befinden, eine deutlich verminderte Konzentrationsfähigkeit haben.



*) Priv.-Doz. Dr. Hanns Michael Moshammer ist Umweltmediziner am Zentrum für Public Health der Medizinischen Universität Wien. Darüber hinaus ist er im Vorstand der Ärztinnen und Ärzte für eine gesunde Umwelt. Er hat sich im Rahmen seiner Forschungstätigkeit immer wieder mit den Auswirkungen von Luftschadstoffen auf die Gesundheit von Kindern beschäftigt.

„wir haben Schöpfungsverantwortung zum Thema gemacht“



Wir haben dies auf vielfältige Weise mit unserer Bildungsarbeit, Umsetzungsprojekten und umweltpolitischem Engagement soweit erfolgreich durchgeführt, als unser Aufbruch nicht durch Eingriffe von außen durchkreuzt wurde.

Mehr denn je

sind wir herausgefordert, aufzuklären, Ängste zu relativieren und einer begründeten Hoffnung und Zuversicht einen Handlungsrahmen zu geben, wie auch im gegenständlichen Projekt (seit 2002).

Wir sind

nach wie vor eine Arbeitsgemeinschaft von AktivistInnen aus Kirche und Gesellschaft, unterstützt von einem Expertenbeirat aus Naturwissenschaft, Theologie und Ethik, mehrheitlich nebenberuflich und ehrenamtlich tätig.

Wir benötigen dringend

- eine *Organisations-Assistenz* (SekretärIn) für die Koordination der nebenberuflichen Arbeit sowie einen Büroraum mit etwa 25 m² (gut erreichbar).
- Zur *Finanzierung* der Bürokraft, Bildungsarbeit, Ausbildung junger Menschen, Projektumsetzung, Publikationen, Öffentlichkeitsarbeit (NEWSLETTER), kooperativen Arbeit international ist ein monatlicher Betrag von 5.000 Euro erforderlich.

Jede Art der Zuwendung ist willkommen, jedoch nur mit einer eingegangenen FÖRDERMITGLIEDSCHAFT können wir auch budgetieren. Daher ersuchen wir Sie, unsere Weiterarbeit zu fördern!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Helfen Sie mit,
dass diese unabhängige, auf christlicher Ethik beruhende,
engagierte Arbeit weitergehen kann, werden Sie FÖRDERMITGLIED
Nähere Auskünfte erhalten Sie direkt von unserem Mobilitäts-Team oder auf unserer
Homepage www.argeschoepfung.at

Erste Bank
IBAN: AT 12 2011 1292 5730 9601

Wir ersuchen alle LeserInnen und Leser, uns Ihre aktuelle Mailadresse zukommen zu lassen, damit Sie unser periodischer NEWSLETTER und Zusendungen aus aktuellem Anlass erreichen können.

Ihre ARGE Schöpfungsverantwortung

das Projektteam: *Angelika Fabrizy-Söllner, Uwe Sattler, Mag. Roland Zisser u. Elfriede Kanik*

Gefördert vom BMLFUW

klimaaktiv
mobil



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEITES
ÖSTERREICH

- 100% Recyclingpapier -

Bankverbindung ARGE Schöpfungsverantwortung:

Erste Bank

IBAN: AT 12 2011 1292 5730 9601

Redaktion: Uwe Sattler, Isolde Schönstein

Layout: A. Fabrizy-Söllner

Druck: ATLAS Druckgesellschaft